

Die zwei Seiten der Kanaren

La Gomera bietet Ruhe und neblige Wälder, Teneriffa Action und schwarze Strände

Von Seraina Degen,
Santa Cruz de Tenerife

Auf La Gomera gibt es zwei verschiedene Arten von Terrassen. Auf der einen stehen Liegestühle und Sonnenschirme, wo sich die Touristen erholen und das schöne Wetter geniessen. Beim anderen Typ wachsen Bananenstauden in Reih und Glied. Beide Terrassen prägen sowohl La Gomera wie auch die Nachbarinsel Teneriffa.

Bevor die Touristen diese beiden der sieben Kanarischen Inseln als Reiseziel in Beschlag nahmen, wurden sie von spanischen und portugiesischen Eroberern entdeckt. Im 15. Jahrhundert fuhren sie mit ihren Schiffen vom Festland südwärts und trafen dabei auf die Kanaren. Im Bauch des Schiffes lagerten Bananen, die sie von ihren Reisen aus Asien mitbrachten – und die darauf auf den Inseln angebaut wurden.

Heute ist der Banananbau nebst dem Tourismus der bedeutendste Wirtschaftszweig. Rund 90 Prozent werden exportiert – hauptsächlich auf das spanische Festland. Teneriffa produziert jährlich rund 136 000 Tonnen und 14 verschiedene Sorten. Neben Spanien sind nur wenige Länder in Europa Abnehmer, darunter Polen und Ungarn. Die Konkurrenz aus Südamerika ist gross. Dabei schmecken die kleineren kanarischen Bananen gut und sind süsser.

Viele Bananen, wenig Wasser

Das einzige Problem bei der kanarischen Bananenproduktion ist das Klima. Die Inseln liegen in der subtropischen Zone, ideal wäre ein feuchtes, tropisches Klima. Deswegen werden allein auf Teneriffa – wo die Stauden wegen dem Wind oft unter schützendem Plastik gehalten werden – täglich 35 000 Liter Wasser benötigt, damit die Pflanzen nicht verdursten. Auf den Terrassen auf La Gomera sieht die Lage nicht besser aus. «Die Bananenpflanzen brauchen viel mehr Wasser, als vorhanden ist. Der Grundwasserspiegel hat bereits Schaden genommen», sagt Reiseleiter Gordo.

Den Touristen auf den Terrassen ist das egal. Sie geniessen in ihren Ferien die Bananen kulinarisch in ganz verschiedenen Variationen. Beliebt sind vor allem gebratene Bananen mit Palmhonig. Dieser ist ebenfalls eine Spezialität der Insel und wird aus Dattelpalmen im Frühling abgezogen. Bei den Einheimischen auf La Gomera kommt täglich «Gofio» auf den Tisch; es ist seit Jahrtausenden das Grundnahrungsmittel und wird aus gerösteten Mais-, Hirse- oder Gerstenkörnern zu Suppe oder Mus verarbeitet. Diese Mahlzeit ist auch Ausdruck der einfachen Lebensart. Reiseleiter Gordo sagt dazu: «Teneriffa ist für die Gomereros Europa, La Gomera hingegen fast schon Dritte Welt.»

Dies hält jene Touristen, die mehr Ruhe und viel Natur suchen, jedoch nicht davon ab, Ferien auf der 370 Quadratkilometer kleinen Insel zu machen. Täglich bringen die Fähren rund 1000 Tagestouristen auf die Nachbarinsel von Teneriffa. Während einer guten Stunde

weht einem der Wind durch das Haar und man geniess einen Blick zurück auf den Hafen von Los Cristianos und Teneriffas Südküste. In San Sebastian angekommen, geht es weiter mit Bus oder Auto. Die Bergstrassen auf La Gomera sind eng; ängstliche Leute schliessen bei Kreuzungen lieber die Augen. Die anderen geniessen den Ausblick auf die Terrassen, die kleinen Dörfer am Hang oder die sattgrünen Wälder ringsherum.

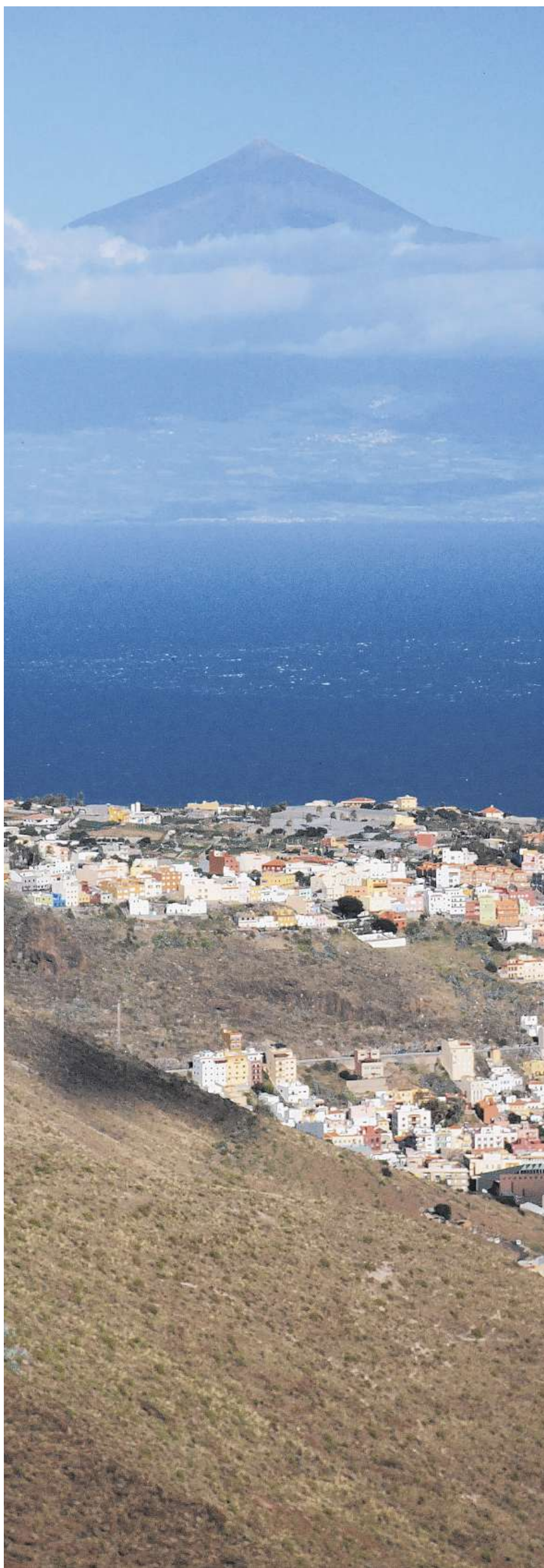
Ziel der Besucher ist häufig der Garajonay-Nationalpark ganz oben auf der Insel. Er bietet eine einzigartige Naturlandschaft und Artenvielfalt und gehört zum Weltkulturerbe der Unesco. Ein grosser Teil der Flora und Fauna ist endemisch, das heisst, sie kommen nur in diesem Gebiet vor. Viele Arten gelten national als bedroht. Typisch auf La Gomera sind auch die Nebelwälder: Die hohen Berge sind eine Hürde für den Passatwind, es bilden sich Wolken und eben Nebel. Wanderungen sind lohnenswert, aber Flip-Flops sind fehl am Platz. Auf engen Wegen taucht man ein in eine mystische Welt; an den Baumrinden klebt Moos, es ist feucht und kühl. Denn auch hier bläst einem der Wind um die Ohren und wegen des Nebels laden die Aussichtspunkte nicht wirklich zum Verweilen ein.

Die Flip-Flops tragen die Besucher besser auf Teneriffa, wo es wegen des vulkanischen Ursprungs der Kanarischen Inseln etliche Strände mit schwarzem Lavasand gibt. Besonders schön ist ein Bad im Meer bei Sonnenuntergang. Mag man es weniger romantisch, gibt es diverse Angebote, die mehr Action versprechen: Mountainbike, Klettern, Golfen, Gleitschirmfliegen oder auch Canyoning.

Kalte Lava, enge Tunnel

Wer einen tiefen Einblick wagen möchte, der sollte sich die «Cueva del Viento» («Höhle des Windes») ansehen – mit 17 Kilometern ist dieser vor 27 000 Jahren durch Lavaströme entstandene Vulkantunnel der längste dieser Art in Europa und ermöglicht einen Ausflug in die Tiefen der Erde. Ein paar Gänge sind für die Öffentlichkeit zugänglich. Mit Helm und Stirnlampe ausgerüstet, geht es mitten im Wald – ohne Führer würde man den Einstieg nicht entdecken – hinab in den dunklen Tunnel. Unten angekommen ist es wie in einer anderen Welt: Auf ausgekühlten Lavaströmen, die einmal mehrere Tausend Grad heiss waren, kriecht man durch enge Gänge, bestaunt Lavastalaktiten und wasserfallartige Lavaformationen.

Die vulkanische Natur auf Teneriffa hat auch oberirdisch einiges zu bieten. Der Nationalpark «El Teide» rund um den höchsten Berg Spaniens (wo eine Seilbahn zum Krater hinauffährt) gehört zum Weltkulturerbe der Unesco und lässt die jährlich rund drei Millionen Besucher in eine Landschaft wie auf dem Mond eintauchen. Tausende von Ockertönen lassen auch diese Landschaft auf der Insel aussehen wie gemalt mit einem Pinsel.



Auf der Nachbarinsel. Von La Gomera aus geniess man einen wunderbaren Blick auf den Berg Pico del Teide (3718 Meter ü. M.) auf Teneriffa. Fotos Seraina Degen (3)

Informationen

Lage. Die Kanarischen Inseln (dazu zählen Fuertaventura, Lanzarote, Gran Canaria, Teneriffa, La Gomera, La Palma und El Hierro) gehören zu Spanien. Die Inselgruppe hat einen vulkanischen Ursprung und liegt im östlichen Zentralatlantik vor der marokkanischen Küste. Teneriffa ist die grösste Insel. In der Stadt Santa Cruz de Tenerife ist der Verwaltungssitz. Der Schichtvulkan Pico del Teide liegt auf Teneriffa und ist der höchste Berg Spaniens. Die gewaltige Kraterlandschaft rundherum ist seit 2007 Weltkulturerbe der Unesco. Etwa eine Fahr-Stunde westlich von Teneriffa befindet sich La Gomera, wo Christoph Kolumbus 1492 von der Stadt San Sebastian in See stach.

Anreise. Teneriffa verfügt über zwei internationale Flughäfen, die mehrere Fluggesellschaften ansteuern. Edelweiss Air bietet jeweils am Montag, Mittwoch und Samstag direkte Linienflüge von Zürich nach Teneriffa Süd an. Mit der neuen Klasse «Economy Max» bietet die Fluglinie 15 Zentimeter mehr Sitzabstand und fünf Zentimeter mehr Neigung in der Lehne.

www.edelweissair.ch



Beste Reisezeit. Grundsätzlich eignen sich die Kanarischen Inseln als ganzjähriges Reiseziel. Vor allem im heissen und trockenen Sommer ist auf den Inseln viel los. Wer es ruhiger mag, geht im Winter. Auf den Kanaren kann man ganzjährig Tagestemperaturen zwischen 20 und 30 Grad Celsius erwarten. Voegele Reisen bietet von März bis September geführte zehntägige Rundreisen in klimatisierten Reisebussen an.

www.voegele-reisen.ch

Übernachten. Hotel Isabel: Das 2011 eröffnete Vier-Sterne-Hotel befindet sich in Adeje auf Teneriffa nur 600 Meter vom Strand entfernt und bietet höchsten Komfort. www.gfhoteles.com

Torre del Conde: Im Herzen von San Sebastian auf La Gomera befindet sich dieses nette Hotel, das nur 200 Meter vom Strand entfernt liegt und sich bestens als Ausgangspunkt für Wanderungen eignet.

<http://www.hoteltorredelconde.es/de>

Finca Punta del Lomo: Die Bananenplantage liegt im Süden Teneriffas und vermietet mitten auf der Plantage Ferien-Appartements mit Pool. www.fincapuntadellomo.com

Ausflüge. Garajonay Nationalpark: In der Mitte von La Gomera liegt dieses Weltkulturerbe der Unesco mit endemischer Flora und Fauna und den typischen Nebelwäldern.

Cueva del Viento: Die Vulkanhöhle auf Teneriffa liegt am Fusse des Teide und ist mit bisher erforschten 17 Kilometern die viertlängste Vulkanröhre der Welt. Tägliche Führungen.

www.cuevadelviento.net



An der Stauden. Der Bananen-Export ist ein wichtiger Wirtschaftszweig.



Am Strand. In den meisten Buchten auf Teneriffa liegt schwarzer Lavasand.



Im Nebel. Für La Gomera packt man besser Wanderschuhe statt Flip-Flops ein.